

Niemöller; Anprangerungen der Unterlassungen der »Amtskirche« im Dritten Reich, mit der Synode von Berlin-Spandau 1945) zur Deckung kommt – Schweizer will sogar bei Johannes die moderne evangelisch-ökumenische Ansicht von der eschatologischen Einheit der Kirche vorgefunden haben –. Der spanische Exeget, ein Schüler von Mollat in Rom, legt im ersten Teil seiner Untersuchung eine umfangreiche Darstellung der Johannes-Interpretation bei Schweizer dar und geht im zweiten Teil dazu über, die Beanstandungen der Fachkritik an das von Schweizer bei Johannes gewonnene Kirchenbild auszubreiten, darin eine vorzügliche Zusammenfassung der in der englischen, französischen und deutschen Exegese gegen Schweizer geführten Polemik geboten wird. Im dritten Teil kommt unmittelbar die Kritik des Vf.s zu Wort. Sich einer eingeständenermaßen »eklektischen« (warum eigentlich auch noch »synkratistischen«, S. XIII, ?) Methode bedienend, gruppiert der Verf. nach allen Seiten hin – besonders was die antipetrinischen Vorstellungen Schweizers angeht – sein kritisches Material, das der Exegese Schweizers erhebliche Korrekturen einbringt. Wertvolle Kleinarbeit leistet der Verf. an mancher Stelle (z. B. bei der lexikonartigen Zusammenfassung des ekklesiologisch relevanten Vokabulars bei Johannes). Die Sprache, die terminologisch ohne Gallizismen und Germanismen auskommt, ist ein beredtes Zeugnis für die von der spanisch-sprechenden Exegese in den letzten Dezennien geleistete Arbeit.

Bamberg Ignario E s c r i b a n o – A l b e r c a

Pastor Pineiro, Felix Alejandro, SJ,
La ecclesiologia juanea segun E. Schweizer. (Analecta Gregoriana Vol. 168, sectio B. n. 55),
Rom, Universita Gregoriana, 1968. Gr.-8^o,
241 S. – Lir. 3.000.

In der vorliegenden Arbeit sind gleichermaßen ekklesiologisch-ökumenische und rein exegetische Interessen vertreten. Geht es doch im ansehnlichen Opus des schweizerischen Theologen E. Schweizer um eine Interpretation der Offenbarung, die ein genuines Selbstverständnis der Kirche vom NT her zu gewinnen bestrebt ist. Das johanneische Corpus ist einem E. Schweizer dankbarer Gegenstand seiner Untersuchungen, da darin vermeintlich ein antiautoritäres, egalitäres, individualistisches, antirömisches, konventikelartiges Kirchenbild vertreten wird, das mit den ureigenen pastoralen Zielvorstellungen des Theologen Schweizer (Betonung der Geistkirche gegen die »Beamtenkirche«, mit